

Ein Sport für Gentlemen

Die Sportart Rugby erfreut sich an der Goethe-Universität immer größerer Beliebtheit

Übel dreinblickende Typen, fiese Schläger, aufgeblasene Muskelprotze, die im Männlichkeitswahn übereinander herfallen. Friedrich Schäufele, Leiter der Rugbymannschaft des Unisports, sind schon so allerhand Vorurteile über seinen Lieblingssport zu Ohren gekommen. „Mit Rugby hat all das allerdings nichts zu tun.“ Ganz im Gegenteil. „Rugby ist ein sehr fairer Sport, der viel Disziplin erfordert, Respekt fördert und in dem der Zusammenhalt in der Mannschaft großgeschrieben wird“, sagt Friedrich Schäufele. Rugby sei ein Sport für Gentlemen, das besagt jedenfalls ein englisches Sprichwort. Statt Rauferei zählen Tugenden wie Respekt, Disziplin und gegenseitige Anerkennung. Streitereien mit dem Schiedsrichter auf dem Platz sind verpönt. Unfairness wird weder von den Spielern noch von den Zuschauern toleriert. Auf den Zuschauerrängen sitzen die Fans der jeweiligen Mannschaften gemischt und respektieren einander. Nach jedem Spiel gibt es die sogenannte „dritte Halbzeit“, in der sich die gegnerischen Mannschaften für das Spiel bedanken und bei Speis und Trank zusammenkommen.

Teamgeist auch außerhalb des Spielfeldes

„Ich habe früher alle möglichen Sportarten gemacht, aber keine hat mich so begeistert wie Rugby“, sagt Friedrich Schäufele. Der 29-jährige Mathematikstudent hat die Sportart mit dem eiförmigen Ball 2008 über das Programm des Unisports kennengelernt und 2012 die Leitung der Mannschaft übernommen. „Besonders toll finde ich den Zusammenhalt. In unserem Team spielen Studierende aller Altersklassen und Fachrichtungen, Austauschstudierende und Alumni. Alle haben einen anderen Hintergrund, aber auf dem Spielfeld sind wir gleich.“

Auch für Richard Alade (23) aus Nigeria ist die Unimannschaft unverzichtbar geworden. Er ist seit 2012 in Frankfurt, möchte Jura studieren und nimmt derzeit am Studienkolleg teil. Er hat Rugby in Nigeria kennengelernt und in Frankfurt dann gezielt nach einer Mannschaft gesucht. Auch ihm ist neben der Leidenschaft zum Sport der Zusammenhalt und der Teamgeist wichtig. „Wir sind nicht nur eine Mannschaft, die gemeinsam Sport macht, sondern unterneh-

men auch außerhalb des Trainings viel gemeinsam“, sagt er. „Man fühlt sich nie alleine und kann sich auf die anderen auch außerhalb des Spielfelds verlassen.“

Der Biologiestudent Jonas Sommer (21) wollte mit Rugby einen Sport ausprobieren, der mehr Körpereinsatz erfordert als Fußball. „Rugby spielt man mit vollem Körperkontakt und kann im Rahmen der Fairness alles tun, um den Gegner aufzuhalten“, sagt er. „Gut finde ich außerdem, dass auf dem Spielfeld jeder für alles verantwortlich ist.“



Friedrich Schäufele, Richard Alade u. Jonas Sommer. (v. l. n. r.) Foto: Gärtner

Erlaubt ist alles, was nicht als unfair gilt

Eine Rugbymannschaft besteht aus 15 Spielern. Die Regeln des Spiel sind einfach: Ein Spieler punktet indem er den Ball hinter der Schlusslinie der gegnerischen Mannschaft ablegt. Dazu darf er den Ball im Laufen tragen und nach vorne kicken. Erst wenn er nach hinten spielt, darf er den Ball einem Mitspieler passen. Die verteidigende Mannschaft kann den Ballträger durch sogenannte Tacklings aufhalten. Erlaubt ist dabei bei vollem Körpereinsatz alles, was nicht als unfair gilt. Liegt der balltragende Spieler aufgrund eines Tacklings auf dem Boden, muss er den Ball loslassen und beide Mannschaften haben die Chance, den Ball an sich zu reißen. Wie im Fußball dürfen in den 80 Spielminuten fünf Spieler ausgewechselt werden.

Rugby entstand im 19. Jahrhundert an den englischen Universitäten. Auch heute noch ist die Universität der Ort, an dem die meisten zum ersten Mal mit Rugby in Berührung kommen.

Mittlerweile steigt die Popularität des Sports auch in Deutschland

zusehends. Bei der diesjährigen Rugby-Hochschulmeisterschaft traten 32 Mannschaften an. Allein für das Frankfurter Team haben sich im letzten Semester 35 Teilnehmer angemeldet. Aufgrund der immer höher werdenden Teilnehmerzahlen hat die Mannschaft der Goethe-Universität Frankfurt mit den zweiten Mannschaften der Vereine Eintracht Frankfurt und dem BSC Offenbach eine Spielgemeinschaft gegründet. „In ein-, zwei Jahren sind wir vielleicht schon so weit, in der Regionalliga Hessen als eigenständige Mannschaft antreten zu können“, sagt Friedrich Schäufele. „Wir arbeiten daran!“

Melanie Gärtner

Während des Semesters trainiert die Mannschaft am Dienstag und Donnerstag von 17-19 Uhr auf dem Gelände des TGS Frankfurt in Rödelheim, Rebstöcker Straße 17.

Anmeldung über:

➤ <http://web.uni-frankfurt.de/hochschulsport/>

Für weitere Informationen:

friedrich.h.schaeufele@gmail.com

ANZEIGE



Aylin, Constanze und Robert Studierende | Kunden seit Schultagen

Unser Leben, unsere Unabhängigkeit, unsere Frankfurter Sparkasse

„Wir wollen frei über unsere Zeit bestimmen. Mit dem Online-Banking der Frankfurter Sparkasse ist das alles kein Problem. Das Internet hat ja immer offen ;-!“

Probieren geht über Studieren – das kostenlose* Sparkassen-PrivatKonto Young.

* für junge Leute bis zum 26. und für alle in Ausbildung sogar bis zum 30. Geburtstag; ausgenommen belegte Aufträge (1,50 EUR pro Auftrag)

Frankfurter Sparkasse 1822

ERFOLGE IM HOCHSCHULSPORT

Taekwondo

Bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften 2014 gewann Ramona Fiedler in der Klasse bis 49kg die Goldmedaille. Die Bronzemedaille erkämpften sich jeweils in ihren Gewichtsklassen Anas Khalifi, Michaela Meier und Ginger Ackermann. Mit dem Gewinn von einer Goldmedaille und drei Bronzemedailen bei nur fünf Startern belegte die Uni Frankfurt den dritten Platz in der Mannschaftswertung.

Schwimmen

Jan-Philipp Glania, Student der Zahnmedizin, hat im August bei den Schwimm-Europameisterschaften in Berlin eine Bronzemedaille über 100m Rücken gewonnen.

Beachvolleyball

Stephan Ottmann und Peter Wolf haben im Juni die Goethe-Universität bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften im Beachvolleyball vertreten und sind dabei überraschend auf dem 3. Platz gelandet.